

LESERBRIEFE

Mit Interesse habe ich den ersten Teil der Reihe »**Historisch fragwürdige Fischartenvorkommen - eine kritische Aufarbeitung**« über den Perlfisch von Bernhard Schmall gelesen (Heft 10/2007). Die Diskussion und Interpretation von historischen Fischberichten und -funden erlebt ja derzeit eine besondere Bedeutung auch vor dem Hintergrund der fischökologischen Leitbilderstellung im Zuge der Bewertungen des fischökologischen Zustands (Stichwort Wasserrahmenrichtlinie). In Reaktion auf den genannten Artikel möchte ich drei interessante historische Nachweise in bayerischen Fließgewässern ergänzen, welche mir aktuell zur Kenntnis gelangt sind: In der Falkensteinhöhle sowie im Felsdach Inzigkofen (Naturpark Obere Donau, Nähe Sigmaringen) können im Zuge von Grabungen in mesolithischen Schichten (ca. 6000 v. Chr.) neben einer Reihe typischer Donauarten wie Nerfling, Aitel, Hecht und Huchen auch Perlfische gefunden werden (Lepiksaar, 1978). In der Falkensteinhöhle werden die mengenmäßig überwiegenden Hartteile dem Perlfisch zugeordnet (z.B. ca. 50 Schlundzähne).

Aus dem Landkreis Deggendorf bei Künzing-Unternberg an der Donau werden Tierknochenfunde berichtet, welche etwa zwischen 4900 und 4500 v. Chr. datiert werden (Ott-Luy, 1988). Darunter werden anhand von Hartteilen neben Wels, Huchen, Zander und Aitel auch Schlundknochen von 4 Perlfischen bis zu einer Länge von 70 cm bestimmt. Aufgrund der engen räumlichen Nähe zur Donau und der Tatsache, dass es sich dabei um Speiseabfälle handelt, ist in beiden Fällen davon auszugehen, dass es sich um Donau-Perlfische handelt. Bemerkenswert sind neben der großen geographischen Distanz beider Funde die hohen relativen Anteile von Perlfischteilen, welche darauf schließen lassen, dass die Art zu dieser Zeit nicht selten war.

Ein Fund aus einer ähnlichen Zeit (Linearbandkeramik, um 5000 v. Chr.) ist bei Aufhausen an der Vils (Landkreis Dingolfing) gelungen: Als Grabbeigaben bei einem Knaben werden Schlundknochen von Perlfischen entdeckt, welche möglicherweise als Schmuck an der Kleidung angebracht waren (pers. Mitt. Dr. Obermaier). Aufgrund der sekundären Verwendung der Schlundknochen kann allerdings nicht mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es sich dabei um Tiere aus der Vils oder der 30 km entfernten Donau handelt.

Diese Funde sind im Hinblick auf das schlechte Wissen über Fließgewässerpopulationen von Perlfischen sowie auf die Besiedelungsgeschichte der heimischen Seen von besonderem Interesse. Darüber hinaus stützen sie auch die Hypothese von rezenten Fließgewässerpopulationen.

Clemens Ratschan
ezb, TB Zauner GmbH

Wir bedanken uns herzlich bei Fr. Nadja Pöllath vom Institut für Paläoanatomie und Geschichte der Tiermedizin an der Universität München für Hinweise und Literatur!

Lepiksaar, J. (1978): Fischreste aus den mesolithischen Kulturschichten der Falkensteinhöhle bei Thiergarten und des Felsdaches Inzigkofen im oberen Donautal. 153-157. In: Taute (Hrsg., 1978): Das Mesolithikum in Süddeutschland. Teil 2: Naturwissenschaftliche Untersuchungen. Tübinger Monographien zur Urgeschichte.

Ott-Luy, S. (1988): Die Tierknochenfunde aus der mittelneolithischen Station von Künzing-Unternberg, Ldkr. Deggendorf. Dissertation an der Tierärztlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.